



Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'215
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Seite: 12
Fläche: 74'288 mm²

Auftrag: 833009
Themen-Nr.: 833.009

Referenz: 65339920
Ausschnitt Seite: 1/3

Das Ende aller Gewissheiten

Theater Mit «Die Firma dankt» zeigt das Theater Orchester Biel Solothurn eine Parabel auf den Wertewandel in der Arbeitswelt. Bitterböhs und glänzend inszeniert.



Willkommen in der neuen Firmenkultur: Atina Tabé und Günter Baumann als neue Assistentin und alter Abteilungsleiter. Ilja Mess/zvg



Alice Henkes

«Sie wollen weiter arbeiten?» fragt Personaltrainerin Ella konsterniert. Die nüchterne Reaktion Krusensterns lautet: «Ich habe eine Familie zu ernähren.» «Und dafür», fragt Ella nach, «opfern Sie Ihre Würde?»

Das Stück «Die Firma dankt» von Lutz Hübner geht dem Wertewandel in der Arbeitswelt nach. Es untersucht, wie sich Pflichtbewusstsein und Notwendigkeitsdenken mehr und mehr zugunsten von Ideen wie Kreativität, Spass, Individualität auflösen, und welche neuen, schwer durchschaubaren Zwänge diese neue Spass-Ökonomie den Arbeitnehmern auferlegt. Das Theater Orchester Biel Solothurn zeigt das Schauspiel des deutschen Autors Hübner als Schweizer Erstaufführung. Die Bieler Premiere war am Wochenende.

Die Ausgangslage des Stücks ist rasch erzählt: Adam Krusenstern, leitender Angestellter, arbeitet seit beinahe 20 Jahren für die gleiche Firma. Das Unternehmen wurde gerade umstrukturiert, das heisst, einige Mitarbeiter wurden entlassen. Krusenstern blieb verschont. Er wurde ins Gästehaus der Firma eingeladen, nicht wissend, ob diese Einladung seine Entlassung bedeutet oder seine Bestätigung im Job, ob es sich um ein Arbeitstreffen mit dem neuen Chef oder ein Kennenlernen des neuen Teams handelt. Krusenstern harret der Dinge, die da kommen werden.

Er wusste, wo er hingehörte

An diesem Punkt setzt das Stück ein. Krusenstern, hervorragend gespielt von Günter Baumann, sitzt auf einer schnörkellosen 1970er-Jahre-Couch. Das Bühnenbild (Nathalie Lutz) evoziert mit wenigen, gut gewählten Accessoires (Couch, Lamellen-Jalousien, Jagdtrophäen) eine Atmosphäre zwischen funktionalem Sitzungssaal, ländlichem Mittelklasse-Hotel und mässig behaglichem Zahnarzt-Wartezimmer. Krusenstern ist im dunklen Geschäftsanzug angereist, blanke Schuhe, glänzende Krawattennadel, alles comme il faut. Baumann spielt den Abtei-

lungsleiter als geerdeten Routinier. Sein Krusenstern ist ein alter Hase, ein Mann mit Erfahrung und Prinzipien. Auch wenn es in seinem Innern vielleicht brodelt – er weiss schliesslich genauso wenig wie das Publikum, was auf ihn zukommt – so wahr er doch die korrekte Fassade. Ein Pflichtmensch. Einer, der weiss, wo er hingehört, im Unternehmen, in der Arbeitswelt. Oder wohl eher: der es eben noch zu wissen glaubte. Bald schon werden ihm alle Gewissheiten abhanden kommen.

Krusenstern hat sich auf eine geschäftliche Besprechung vorbereitet, findet sich jedoch in einem Szenario wieder, das eher an einen Kindergeburtstag erinnert. Klärende Gespräche, wie Krusenstern sie sich erhofft, gibt es nicht. Nur irritierende Andeutungen, flotte Parolen, absurde Scherze.

Die neue Führungsriege wirkt so bunt und quietschfidel, als hätte sie ihre Kleidung aus dem Kaugummiautomaten gezogen. Personalchef John liebt Indianerspiele und Golf. Jan-Philip Walter Heinzel verleiht ihm die Aura eines verwöhnten Kindes, an dem alles abprallt, was nicht direkt mit seinen Wünschen korrespondiert. Ihm zur Seite agiert Tim Mackenbrock grossartig als Sandor, der als zappeliger Praktikant durchgehen könnte, aber vielleicht auch der Strippenzieher hinter dem verjüngten Unternehmen ist. Er ist ein launenhafter Wunderbubi, kindhaft-begeisterungsfähig bis kindisch-albern aber auch zynisch und hinter seiner bunt tätowierten Überdrehtheit völlig undurchsichtig.

Arbeitsbienen und Rätselfrau

Vor allem für Krusenstern, der vergeblich versucht, herauszufinden, ob und in welcher Funktion er weiter für das Unternehmen tätig sein wird. In seinem zähen Bemühen, ein Meeting zu organisieren, Gespräche zu führen, Ziele zu definieren, wirkt dieser Pflichtmensch wie eine Mischung aus Arthur Millers Willy Loman und Kafkas Josef K. Mit praktischer Vernunft versucht Krusenstern den neuen

Machern zu begegnen, die lieber über Sauna, Golf und Partys sprechen.

Personaltrainerin Ella, sibyllinisch gespielt von Barbara Grimm, ist keine Hilfe. Zwar ist auch sie im reiferen Alter, doch hat sie sich mit den jungen Kreativen arrangiert. Sie scheint Krusenstern in seiner Verstörung zu verstehen. Manchmal. Als er einräumt, als Familienernährer auf seinen Job angewiesen zu sein, wird sie hämisch. Finanzielle Bedürftigkeit, Arbeit als Muss und nicht als Spass, das darf es nicht geben. In diesem Punkt ist die lässige neue Ökonomie rigider als die Pflichtethik aus dem Geist des Protestantismus. Und Ella wird nicht ihren Job riskieren, indem sie Krusenstern durch das Labyrinth der neuen Arbeitswelt hilft.

Anders Mayumi, übermütig mädchenhaft verkörpert von Atina Tabé: Sie wirkt mit ihrer naiven Beflissenheit sympathisch, ist aber als Assistentin der Geschäftsleitung nicht viel mehr als ein austauschbares Arbeitsbienenchen. Einer oder eine muss schliesslich die Arbeit machen in dieser neuen Firmenwelt, in der alle nur mit Saunieren und Golfen beschäftigt zu sein scheinen.

Das Stück ist eine gelungene Parabel auf junge Unternehmen, die gern mit farbenfrohen Raumkonzepten von sich reden machen, mit grossen Gemeinschaftsräumen ohne fixe Arbeitsplätze. Jeder arbeitet, wo er seinen Computer gerade andocken mag. Und sei es in der Hängematte. Tischfussball und Tennisplatz gibts natürlich auch. Oldschool Technokraten à la Krusenstern, für die eine Teeküche schon das Nonplusultra an Behaglichkeit bedeutet, fragen sich da, wann die Leute in solchen Betrieben eigentlich arbeiten. Hübners Stück greift hier sacht korrigierend ein und fragt, wann diese Leute eigentlich Freizeit haben. Im Sinne von Zeit, um wirklich einmal abzuschalten, Zeit, in der man einmal nicht beobachtet und bewertet wird.

Die überaus gelungene Inszenierung von Jérôme Junod zeigt sehr raffiniert die Doppelbödigkeit der neuen Spass-Ökonomie, in der viel von Teamgeist, Kreativität und Entspannung die Rede

Bieler Tagblatt

Bieler Tagblatt
2501 Biel
032/ 321 91 11
www.bielertagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 20'215
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Seite: 12
Fläche: 74'288 mm²

Auftrag: 833009
Themen-Nr.: 833.009

Referenz: 65339920
Ausschnitt Seite: 3/3

ist. Dabei lauert hinter jeder Jalousie-Lamelle ein Aufnahmegerät, ein neugieriges Ohr, ein Mitarbeiter, der alles weiterplaudert. Der Kindergeburtstag, auf dem Krusenstern vermeintlich gelandet ist, ist ein Maskenball, auf dem alle alle bespitzeln und bewerten. Allein Krusenstern spielt mit offenen Karten. Gewinnen kann er so nicht.

Info: Weitere Aufführungen: 30. und 31. Mai und 5. Juni, jeweils 19.30 Uhr. www.tobs.ch